

Pressedienst aus dem Bundesland Bremen – April 2017

Inhaltsverzeichnis

Deutscher Meister von der Weser <i>Cricket boomt bundesweit – Nisar Tahir etablierte den männerdominierten Sport in Bremen</i>	Seite 2
Frisches ins Glas <i>Katharina Borgmann gibt der jungen deutschen Winzerszene mit ihrer wein.heimat eine Plattform</i>	Seite 7
Die Plattmacherin <i>Von wegen verstaubte Folklore! Gesine Reichstein beweist, dass Plattdeutsch sogar nachrichtentauglich ist</i>	Seite 12

Ein Dienst von Journalisten für Journalisten

Der Pressedienst aus dem Bundesland Bremen arbeitet ähnlich wie ein Korrespondentenbüro. Bereits seit Juli 2008 berichtet er monatlich über Menschen und Geschichten aus den Städten Bremen und Bremerhaven. Die Autorenstücke werden um rechtfreies Bildmaterial ergänzt. Alle Artikel unter: <https://wfb-bremen.de/de/page/startseite/presse/pressedienst>

3.4.2017 - Janet Binder

Deutscher Meister von der Weser

Cricket hat in Deutschland bislang ein Schattendasein geführt. Das ändert sich gerade. In Bremen hat eine Frau in der männerdominierten Sportart das Sagen – mit Erfolg. Ihre Herrenmannschaft wurde 2016 Deutscher Meister im Cricket.



Die Cricket-Herrenmannschaft der Sportgemeinschaft (SG) Findorff in Bremen ist Deutscher Meister 2016 © Focke Strangmann

Für „ihre“ Jungs ist Nisar Tahir wie eine Mutter. Sie hat immer ein offenes Ohr. „Alle respektieren mich“, sagt die 47-Jährige mit pakistanischen Wurzeln. Sie ist auch wie eine Mama stolz auf ihre Jungs. Und das zu Recht: Die Cricket-Herrenmannschaft der Sportgemeinschaft (SG) Findorff in Bremen ist amtierender Deutscher Meister und der Spieler des Jahres kommt aus ihren Reihen. Das ist Nisar Tahirs Verdienst. Denn ohne sie gäbe es kein Vereins-Cricket in der Hansestadt. Sie hat die Abteilung vor wenigen Jahren aufgebaut und leitet sie bis heute. Damit ist die quirlige Frau bundesweit eine Ausnahme in der männerdominierten Sportart.



Nisar Tahir etablierte Cricket in Bremen. Sie gründete 2013 beim SG Findorff eine Cricket-Abteilung © Focke Strangmann

Flüchtlinge lassen Cricket in Deutschland boomen

Für die meisten Deutschen ist Cricket ein Buch mit sieben Siegeln, dennoch erfährt der Sport hierzulande gerade einen gewaltigen Boom: Vor fünf Jahren zählte der Deutsche Cricket-Bund bundesweit noch 1.500 organisierte Spieler in 70 Teams, inzwischen sind es über 4.000 Spieler in mehr als 200 Mannschaften. Der Grund sind die Flüchtlinge und Zuwanderer: So wie in England ist Cricket in den Ländern des Staatenbundes Commonwealth of Nations Indien, Pakistan und Sri Lanka – aber auch in Afghanistan – äußerst populär.

„Wo können wir das spielen?“

Nisar Tahir kennt Cricket ebenfalls aus ihrer Heimat. Die Sportart hatte für sie schon immer eine große Bedeutung „In Pakistan läuft Cricket Tag und Nacht im Fernsehen“, sagt sie. Als Kind warf und schlug sie selbst die Bälle, bevor sie als Elfjährige mit ihrer Familie nach Bremen kam. In der neuen Heimat hatten andere Sportarten Priorität; ihre Töchter spielen Tennis. Ihr ebenfalls aus Pakistan stammender Mann Muhammad war aber ebenfalls schon immer begeistert von Cricket und verfolgt auch in Bremen gerne Partien im Fernsehen. „Unsere Töchter saßen dabei und fragten irgendwann: Wo können wir das spielen?“ Für Nisar Tahir war das der Auslöser, Cricket in Bremen zu etablieren.



Cricket wird immer beliebter: Der Deutsche Cricket-Bund vermerkte einen Anstieg der Teams von 70 auf mehr als 200 Mannschaften in den letzten fünf Jahren bundesweit © Focke Strangmann

Spieler haben Wurzeln in Indien, Pakistan und Afghanistan

Die medizinische Fußpflegerin machte einen Trainerschein beim Landessportbund und leitete in der Schule ihrer Töchter, der Oberschule Findorff, eine Cricket-AG. „Jetzt spielen meine Töchter nicht nur Tennis, sondern auch Cricket“, lacht sie. Doch sie wollte noch mehr Menschen für den Ballsport begeistern. Beim SG Findorff durfte sie schließlich 2013 eine Cricket-Abteilung gründen. „Man wollte etwas Besonderes“, sagt Nisar Tahir, die die Mädchen und Frauen trainiert und auch selbst im Damenteam spielt. In der Herren-Mannschaft, die von Iftikhar Khan geleitet wird, spielen nun durchweg Sportler mit Wurzeln in Indien, Pakistan und Afghanistan. Einige von ihnen nehmen eine weite Anfahrt in Kauf, um in Bremen trainieren zu können. Denn manche arbeiten oder studieren in Oldenburg oder Vechta.

Spieler des Jahres kommt von der SG Findorff

Auch Hamid Wardak hat einen weiten Weg zum Training; er lebt mit Frau und kleinem Sohn in Bremerhaven. Der 29-Jährige ist mit der SG Findorff nicht nur Deutscher Meister, sondern auch Spieler des Jahres 2016. Seine Leistungen hatten die Zuschauer besonders beeindruckt. Ein Wunder ist das nicht: In Pakistan und Afghanistan war er Profispieler. Als Kind war er mit seiner

Familie zunächst vor dem Bürgerkrieg in Afghanistan nach Pakistan geflüchtet. „Cricket wird da von jedem geliebt“, erzählt er.



Der Nationalspieler Hamid Wardak wurde zum Spieler des Jahres 2016 ernannt © Focke Strangmann

Früher Beruf – heute Hobby

Als erfolgreicher Sportler verdiente er in Pakistan gut. Doch die Korruption im Cricket-Verband missfiel ihm. Enttäuscht verließ er vor knapp sechs Jahren Pakistan. Er folgte seiner deutschen Frau nach Bremerhaven. „Ich wollte eine bessere Zukunft“, erzählt Hamid Wardak in perfektem Deutsch. „Ich bin froh, hier die Chance zu haben, alles erreichen zu können.“ Er absolvierte eine Ausbildung zum Informatik-Kaufmann, zurzeit arbeitet er als Dolmetscher für das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. „Cricket ist jetzt nur noch mein Hobby“, sagt er. Es ist eine sehr zeitaufwändige Freizeitbeschäftigung, denn der 29-Jährige gehört auch der deutschen Nationalmannschaft an.

Flüchtlinge zum Training eingeladen

Cricket sei für die Spieler aus Pakistan oder Afghanistan so etwas wie eine Heimat, sagt Nisar Tahir. Vor allem gilt das für die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge, die durch ihre Initiative zur SG Findorff kamen. Die Bremerin war in der Hochzeit des Flüchtlingsstroms gezielt in die Unterkünfte gegangen und hatte dort gefragt, wer Lust hätte im Verein zu trainieren. Das Inte-

resse war groß. „Ich habe sie am Anfang abgeholt und wieder zurück gebracht“, erzählt Nisar Tahir. „Sie waren richtig aufgeregt.“ Drei der so angeworbenen Flüchtlinge sind in der Herren-Mannschaft, die 2016 Deutscher Meister geworden ist.

Cricket als Integrationsmaßnahme

Ein großer Erfolg, findet die 47-Jährige. Denn es war ihr immer wichtig, dass „ihre“ Flüchtlinge das Training auch zur Integration nutzten. „Hier wird deutsch gesprochen“, sagt sie resolut. Auch deutsche Verhaltensregeln will sie vermitteln. Sie besteht darauf, dass man sich zur Begrüßung und zum Abschied in die Augen guckt und die Hand gibt. Und sie brachte einigen das Kochen bei. Einer ihrer Schützlinge hat gerade die Lizenz zum Übungsleiter bestanden. „Darauf bin ich sehr stolz“, sagt die Abteilungsleiterin. Cricket boomt schließlich und Trainer werden gesucht.

Mehr Informationen gibt es unter <http://cricket.sg-findorff.de/>

Pressekontakt: SG Findorff, Cricket Abteilung, Nisar Tahir, Tel. 0176 63 82 24 32, Cricket@sg-findorff.de

Autorin: Janet Binder

Den Artikel finden Sie online auf der WFB-Website unter: <https://wfb-bremen.de/de/page/stories/standortmarketing/lebensqualitaet/deutscher-meister-von-der-weser>

Bilddownload

Das Bildmaterial ist bei themengebundener Berichterstattung und unter Nennung des jeweils angegebenen Bildnachweises frei zum Abdruck.

Foto 1: [Die Cricket-Herrenmannschaft der Sportgemeinschaft \(SG\) Findorff in Bremen ist Deutscher Meister 2016 © Focke Strangmann](#)

Foto 2: [Nisar Tahir etablierte Cricket in Bremen. Sie gründete 2013 beim SG Findorff eine Cricket-Abteilung © Focke Strangmann](#)

Foto 3: [Cricket wird immer beliebter: Der Deutsche Cricket-Bund vermerkte einen Anstieg der Teams von 70 auf mehr als 200 Mannschaften in den letzten fünf Jahren bundesweit © Focke Strangmann](#)

Foto 4: [Der Nationalspieler Hamid Wardak wurde zum Spieler des Jahres 2016 ernannt © Focke Strangmann](#)



13.4.2017 - Corinna Lauchbach

Frisches ins Glas – Katharina Borgmann gibt der jungen deutschen Winzerszene mit ihrer [wein.heimat](#) eine Plattform

Wein ist Wein und Schnaps ist Schnaps? Von wegen.

Insbesondere, wer neue und innovative Produkte sucht, kann sich bei und von Katharina Borgmann überraschen lassen. Seit September 2016 hat sie in der Bremer Innenstadt im „[citylab](#)“ am Hanseatenhof ihre [wein.heimat](#) eröffnet. Das Angebot der 32-jährigen Gründerin dreht sich ausschließlich um Weine junger Winzer und Brände kleiner Start-Up Brennereien. Es ist deutschlandweit das einzige Ladengeschäft, das sich auf die Erzeugnisse der „Generation Riesling“ spezialisiert hat.



Keine alten Kamellen: Seit September 2016 gibt es in Katharina Borgmanns [wein.heimat](#) ausschließlich Wein junger Winzern zu entdecken © Jörg Sarbach

Weintrinken, das muss keine Wissenschaft sein. „Ein guter Wein ist einer, der schmeckt“, sagt Katharina Borgmann schlicht und will damit vor allem Schwellenängste zu dem Thema abbauen. Wer zu der umtriebigen Jungunternehmerin in den Laden kommt, der darf durchaus sagen,



dass er am liebsten süßen Wein mag oder das Etikett der Flasche in der Auslage ansprechend findet. „Dann taste ich mich Schritt für Schritt mit den Kunden an eine Sorte ran“, erklärt sie. Bei ihr an der hölzernen Ladentheke darf und soll probiert werden. Wer hingegen fachsimpeln möchte, auch der ist bei ihr richtig. Katharina Borgmann entscheidet nicht nur mit dem Gaumen über „Hopp“ oder „Topp“, sie ist anerkannte Beraterin für deutschen Wein, Deutsches Weininstitut, und weiß durchaus, worüber sie urteilt.

Jung, wild, überraschend

„Fließiges Lieschen“ (Riesling Rheinhessen), „Männermischung“ (Cuvée Rot, Pfalz), „Wild wild white“ (Cuvée trocken, Franken) oder „Paranoia“ (Pinot Noir, Pfalz), wer durch die Arrangements ihres offenen Ladengeschäftes stöbert, der kann reichlich Ungewöhnliches entdecken. Nicht wenige Etiketten sorgen zunächst für einen Schmunzler und dann den Griff ins Regal. Die gut 500 Mitglieder der „Generation Riesling“ sind kreativ, ehrgeizig und innovativ. Derzeit hat sie Weine von 28 Nachwuchswinzern (bis 35 Jahre) im Angebot. Fast wöchentlich bekommt Borgmann Probierpakete zugeschickt. Die junge Szene sei froh, dass es eine Adresse gebe, bei der es ausschließlich um sie geht. Von 13 deutschen Weinregionen fehlen ihr noch drei – Sachsen, Ahr, Baden – „da ist es allerdings schwer, Bretter zu bohren“.



Katharina Borgmann gründete in Bremen das bundesweit einzigen Ladengeschäft, das sich auf die Erzeugnisse der „Generation Riesling“ spezialisiert hat © Jörg Sarbach

Auf die Geschichte kommt es an

Nicht nur der Wein muss für Katharina Borgmann stimmen, um es in ihre Auslage zu schaffen. „Das sind alles ausnahmslos Spitzenweine“, betont sie. Sie will jedoch nicht einfach nur gute Einsteigerweine zu einem soliden Preis (das Gros bewegt sich zwischen 7 und 10 Euro) verkaufen. Wichtig ist die Geschichte, die ein Winzer mit seinem Produkt erzählen will. Idealerweise gebe es eine eigene Linie. Gefragt sind Leidenschaft, neue Wege, ungewöhnliche Werdegänge. Zu allen Winzern hält Katharina Bergmann engen Kontakt, will sie und die Produkte verstehen. In ihrem Laden hängen Fotos der „jungen Wilden“. Handarbeit sei wieder sehr gefragt, betont Borgmann und ergänzt: „Die Flaschen hier sind keine Massenware.“ Ihr Bestseller ist im Übrigen ein fruchtiger Riesling mit Zitrus-, Apfel-, Pfirsichnote: „Glaube, Liebe, Hoffnung“.

*„Ein guter Wein ist einer, der schmeckt.“ – Katharina Borgmann, **wein.heimat***

Experimentierfeld „citylab“

Wenn Katharina Borgmann wollte, dann könnte sie ohne Umschweife eine Filiale eröffnen. Regelmäßig kommen Anfragen, wann man ihre Weinauswahl auch in Hamburg und andernorten kaufen könne. Doch das ist für die Gründerin noch Zukunftsmusik. Sie will sich zunächst in Bremen etablieren und ist froh, im „citylab“ im ehemaligen Lloydhof ein Experimentierfeld für den Einzelhandel gefunden zu haben. Die Flächen werden zeitlich gebunden zu einem günstigen Mietpreis an Gründer vergeben. Ihr wichtiges Utensil ist nicht etwa der Korkenzieher, sondern die Sackkarre. Katharina Borgmann managt den Laden allein. Sechs Tage die Woche steht sie in ihrem Geschäft, regelt Einkauf, Marketing und Buchhaltung – „hier zahlt sich meine kaufmännische Ausbildung beim Steuerberater aus“, schmunzelt Borgmann, die zuletzt nach dem Studium Medienwirtschaft und Journalismus im Online Marketing einer Agentur gearbeitet hat. Schon länger trug sie ein kleines gelbes Büchlein mit einem „Plan B“ mit sich herum. Im vergangenen Jahr wagte sie dann den Sprung in die Selbstständigkeit. Warum ausgerechnet Wein? „Weil mir selber dieses spezifische Angebot gefehlt hat“, sagt Katharina Borgmann, die trotz Schnapsregion Emsland in einer weinaffinen Familie aufgewachsen ist.



Hier darf probiert werden: In der wein.heimat von Gründerin Katharina Borgmann spielen Weine junger Winzer und Brände kleiner Start-Up Brennereien die Hauptrolle © Jörg Sarbach

Gut vernetzt

Der Laden im „citylab“ ist für sie ein Versuchsballon. Gelernt habe sie bereits, dass man im Einzelhandel sehr starke Nerven braucht. Und Geduld. „Ein unberechenbares Geschäft“, sagt sie und ist sich dennoch sicher, hier angekommen zu sein. Das Thema, die Lieferanten, die Kunden, Katharina Borgmann fühlt sich in ihrem Element. Wenn sie gemeinsam mit einem Kunden einen neuen Lieblingswein gefunden habe, dann seien das schon „tolle Erlebnisse“. Immer noch kommen viele potenzielle Kunden eher zufällig in den Laden, fühlen sich vielleicht von der Frage „Bock auf Wein?“ im Schaufenster angesprochen. Wichtiger (Vertriebs-)Kanal sind für die Wahlbremerin ohne Wenn und Aber die sozialen Medien. Hier tummelt sich die Zielgruppe.

Auf [Facebook](#) und [Instagram](#) ([#deineweinheimat](#)) stellt sie nicht nur Neuentdeckungen vor, im Netz findet sie auch neue Winzer. So geht das heute.

Und wie findet man nun den passenden, schmeckenden Wein? „Achten Sie auf den Trinkfluss und auf das, was Nase und Gaumen sagen“, so ihr Tipp. Und weiter: „Auch wenn es im Supermarkt mittlerweile durchaus gute Weine gibt, man schmeckt den Unterschied zu einem günstigen Produkt. Wein ist ein dankbares Feld, umso wichtiger ist es, die Scheu davor zu verlieren.“

Kontakt: wein.heimat, Katharina Borgmann, „citylab“, Hanseatenhof 3, 28195 Bremen.
moin@deineweinheimat.de

Kontakt: citylab, Karin Take, WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH, info@citylab-bremen.de

Autorin: Corinna Laubach

Den Artikel finden Sie online auf der WFB-Website unter: <https://wfb-bremen.de/de/page/stories/start-ups/frisches-ins-glas-katharina-borgmann-gibt-der-jungen-deutschen-winnerszene-mit-ihrer-wein.heimat-eine-plattform>

Bilddownload

Das Bildmaterial ist bei themengebundener Berichterstattung und unter Nennung des jeweils angegebenen Bildnachweises frei zum Abdruck.

Foto 1: [Keine alten Kamellen: Seit September 2016 gibt es in Katharina Borgmanns wein.heimat ausschließlich Wein junger Winzern zu entdecken © Jörg Sarbach](#)

Foto 2: [Katharina Borgmann gründete in Bremen das bundesweit einzigen Ladengeschäft, das sich auf die Erzeugnisse der „Generation Riesling“ spezialisiert hat © Jörg Sarbach](#)

Foto 3: [Hier darf probiert werden: In der wein.heimat von Gründerin Katharina Borgmann spielen Weine junger Winzer und Brände kleiner Start-Up Brennereien die Hauptrolle © Jörg Sarbach](#)

24.4.2017 - Berit Böhme

Die Plattmacherin

Es ist kurz vor halb elf. Gesine Reichstein betritt das Studio, lächelt der Moderatorin zu und greift zum Kopfhörer. Noch ein schneller Blick aufs Manuskript, dann ist sie auf Sendung. Für die nächsten dreieinhalb Minuten ist der Äther fest in plattdeutscher Hand. Die niederdeutschen Nachrichten bei [Radio Bremen](#) sind Kult.



Moderatorin Gesine Reichstein leitet das fünfköpfige Platt-Nachrichten-Team bei Radio Bremen © Berit Böhme

Op Platt trechtmaakt

Wenn Gesine Reichstein morgens zum Sender radelt, haben ihre Kollegen aus der Nachrichtenredaktion bereits die wesentlichen Meldungen aus der täglichen News-Flut herausgefiltert. Das hochdeutsche Manuskript landet bei der Germanistin auf dem Schreibtisch und wird inklusive Wettervorhersage ‚op Platt trechtmaakt un vörleest‘.

Hochdeutsch erst in der Schule

„Plattdeutsch ist bei mir Muttersprache. Hochdeutsch habe ich in der Schule gelernt.“ Niederdeutsch belegte sie dann auch im Rahmen ihres Lehramtsstudiums in Göttingen. Dennoch musste sie nochmal tüchtig pauken, als sie beim Heimatfunk von Radio Bremen anfang. Denn

ihr Platt aus Bad Bentheim war nicht kompatibel mit dem Bremisch-Oldenburgischen Zungenschlag.

„Ich hab' mir das Rundfunkplatt angewöhnt. Ich musste alles neu lernen, auch die Konjugationen.“ – Gesine Reichstein, Radio Bremen

Routine kam nicht über Nacht

Heute bringt die ehemalige Deutschlehrerin kaum noch eine Nachricht aus der Fassung. Auch nicht, wenn ihr die Kollegen eine Viertelstunde vor der Sendung noch eine Eilmeldung rüberschieben. Doch die Routine kam nicht über Nacht. „Ich habe mindestens fünf Jahre gebraucht“, gesteht sie und streicht sich eine blonde Locke aus dem Gesicht. Als Reichstein 1995 bei den plattdeutschen Nachrichten anfang, grübelte sie schon auf dem Weg zur Arbeit über mögliche Formulierungen.

Ernste und weniger ernste Nachrichten

Reichstein bevorzugt klare, kurze Sätze und Bilder. Sie wägt genau ab, welcher Wortschatz zur Nachricht passt.

„Im Plattdeutschen klingt vieles nicht so hart.“ – Gesine Reichstein, Radio Bremen

Bei Nachrichten zu Sexualstraftaten oder Terroranschlägen ist viel Fingerspitzengefühl gefragt. „Es gibt auch Nachrichten, die sind nicht so ernst, etwa eine Eröffnung oder Grammy-Preisverleihung.“ Und beim Wetter heißt es statt morgendlichem Sprühregen schon mal ‚Hier un dor kann dat s'morrns erst pieseln‘. Eine Herausforderung beim Vorlesen sind Sätze mit englischen Namen. Wegen der Parallelen zwischen Platt und Englisch droht hier Verhaspelungsgefahr.



BREMEN
BREMERHAVEN

> PRESSEDIENST Menschen und Geschichten aus dem Bundesland Bremen



„Klöönkasten“ oder „Ackerschnacker“ (auch bekannt als Mobiltelefon) – Moderatorin Gesine Reichstein bekommt jedes Wort platt © Berit Böhme

Den Hörer mitnehmen

Zuweilen hadert Reichstein mit den hochdeutschen Nachrichtenkollegen. Etwa wenn bei einem ganzen Heer von Fremdwörtern die Verständlichkeit auf der Strecke bleibt. „Man muss den Hörer auch noch mitnehmen“, mahnt sie. Die Plattexpertin bemüht sich in solchen Fällen, zumindest das Schlüsselwort verständlich rüberzubringen. Ein „richtig hartes Ding“ sind für sie außerdem Wissenschaftsnachrichten. „Forschungsergebnisse sind das Allerletzte“, gesteht sie lachend. „Etwa vom [Alfred-Wegener-Institut](#) oder aus der Raumfahrt.“ Auch Worte wie ‚versicherungsmathematischer Abschlag‘ oder ‚crossmediale Programminnovation‘ bereiten ihr Kopfzerbrechen.

Fünfköpfiges Team

Gesine Reichstein leitet ein fünfköpfiges Platt-Nachrichten-Team. Darunter sind auch zwei Experten des [Instituts für Niederdeutsche Sprache \(INS\)](#) in Bremen. Die Plattmacher wechseln sich ab, Reichstein ist montags dran. Anderntags schaut sie regelmäßig mit frischem Kaffee bei den diensthabenden Kollegen vorbei und steht ihnen bei Fragen zur Seite. „Ich leite sie an, Sprachbilder zu finden. Aber ich will das nicht kontrollieren.“



Die plattdeutschen Nachrichten bei Radio Bremen feiern im Juli 2017 ihren 40. Geburtstag. Gesine Reichstein ist bereits seit 1995 Teil des Redaktionsteams © Berit Böhme

Wörterbücher und Netzwerke

Neben plattdeutschen Wörterbüchern stöbert Gesine Reichstein gerne mal im Niederländischlexikon. Zuweilen ruft sie auch einen befreundeten Amtsarzt an, um den niederdeutschen Namen für eine Krankheit herauszufinden. „Die Pocken beispielsweise gab es ja früher schon, also gibt es da auch ein Wort für.“ Das Vokabular speist sich jedoch nicht nur aus „altem Platt“, sondern wächst stetig. So wird das Mobiltelefon zum ‚Klöönkasten‘ oder ‚Ackerschnacker‘. Und ‚VIPS‘ sind ‚heel wichdige Lüüd‘.

Hörer sind toleranter geworden

Die plattdeutschen Nachrichten feiern im Juli 2017 ihren 40. Geburtstag. Ins Programm kamen sie 1977 per Zufall, nachdem ein Redakteur einen niederdeutschen Satz in die Nachrichten eingebaut hatte. Das kam so gut an, dass regelmäßig Platt-Nachrichten gesendet wurden. Zunächst zwei Mal wöchentlich, seit 1995 montags bis freitags um 10.30 Uhr.

*„Die Hörer sind toleranter geworden.“ – **Gesine Reichstein, Radio Bremen***

Reichstein ist auch Publikumsbeauftragte des Senders. Früher habe es häufiger Kritik an einzelnen Formulierungen gegeben. Heute haben die Nachrichten Fans im In- und Ausland und werden auch im Lehrbetrieb eingesetzt.

Mehr über Plattdeutsch erfahren Sie beim [Institut für niederdeutsche Sprache \(INS\)](#), das seinen Sitz in Bremen hat.

Autorin: Berit Böhme

Den Artikel finden Sie online auf der WFB-Website unter: <https://wfb-bremen.de/de/page/stories/standortmarketing/lebensqualitaet/die-plattmacherin>

Bilddownload

Das Bildmaterial ist bei themengebundener Berichterstattung und unter Nennung des jeweils angegebenen Bildnachweises frei zum Abdruck.

Foto 1: [Moderatorin Gesine Reichstein leitet das fünfköpfige Platt-Nachrichten-Team bei Radio Bremen © Berit Böhme](#)

Foto 2: [„Klöönkasten“ oder „Ackerschnacker“ \(auch bekannt als Mobiltelefon\) – Moderatorin Gesine Reichstein bekommt jedes Wort platt © Berit Böhme](#)

Foto 3: [Die plattdeutschen Nachrichten bei Radio Bremen feiern im Juli 2017 ihren 40. Geburtstag. Gesine Reichstein ist bereits seit 1995 Teil des Redaktionsteams © Berit Böhme](#)